

J. Schöffel-Hauptschule

Alois Mayergasse 4
3002 Purkersdorf
FON/FAX: 02231/63381
e-mail: schoeffel-hs.pts@tplus.at
web: www.schoeffelschule.at.tt



Projektbeschreibung

„ Mehrstufenklasse “

Individualisierender Unterricht in der Sekundarstufe I

an der



**J. Schöffel-Hauptschule
Purkersdorf**

Für die Direktion
und das
Lehrerinnenteam

Margarethe Koncki-Polt

Stand: Jänner 2004

Inhalt:

Standort/Dauer

Rahmenbedingungen/Voraussetzungen

Ziele

Methodik und Didaktik

Studentafel

Aufnahmekriterien

Leistungsbeurteilung/Berechtigungen

Evaluation

**Schlussfolgerungen im Hinblick auf eine allfällige Übertragung ins
Regelschulwesen**

**Konsequenzen im Hinblick auf eine allfällige Übertragung ins
Regelschulwesen**

Erfahrungsberichte des Lehrerinnenteams

Anhang

Standort/Dauer:

Das Schulentwicklungsprojekt „Mehrstufenklasse-Sekundaria“ läuft an der J.Schöffel-Hauptschule Purkersdorf seit dem Schuljahr 2001/02. Die Initiative zur Einrichtung eines derartigen Projektes auf der Sekundarstufe ging im Schuljahr 2000/2001 von der J.Schöffel-Volksschule Purkersdorf aus. Die ersten AbsolventInnen der Mehrstufenklasse-Primaria sollten ein Angebot im Ort vorfinden, um diesen pädagogischen Weg fortsetzen zu können. Gleichzeitig wurde aus Raumangel eine Lösung gefunden, die Mehrstufenklasse-Primaria an der J.Schöffel-Hauptschule unterzubringen, so dass sich auch eine räumliche Nähe der beiden Projekte ergab. Dadurch konnte auch ein so genanntes „Schleusenjahr“ verwirklicht werden.

Rahmenbedingungen/Voraussetzungen:

Gestartet wurde auf der Sekundarstufe mit 10 SchülerInnen der 5. und 6. Schulstufe. Derzeit besuchen 17 SchülerInnen die Mehrstufenklasse-Sekundaria.

4 SchülerInnen: 5. Schulstufe

4 SchülerInnen: 6. Schulstufe

6 SchülerInnen: 7. Schulstufe

2 SchülerInnen: 8. Schulstufe

1 Schülerin mit SPF

Zunächst wurde ein geeignetes Lehrerinnenteam gesucht und gefunden. 3 Lehrkräfte erklärten sich bereit, in dem Projekt mitzuarbeiten und entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote zu besuchen. Die 3 Lehrkräfte decken die Hauptgegenstände Deutsch, Englisch und Mathematik wie auch die kosmischen Fächer (Biologie, Physik/Chemie, Geschichte, Geographie) sowie die kreativen Fächer Bildnerische Erziehung und Musik ab.

In den ersten 2 Jahren wurde ein Teil der Stunden vom VolksschullehrerInnenteam abgedeckt. Jetzt im 3. Jahr der Durchführung werden alle Gegenstände von einem erweiterten LehrerInnenteam der Sekundarstufe I unterrichtet.

Ziele:

Das vorrangige Ziel dieses Schulentwicklungsprojektes auf der Sekundarstufe I ist, SchülerInnen, die bereits in der Volksschule mit individualisierenden Lernmethoden Erfahrung gemacht haben, dieses Angebot auch weiterhin zu bieten. Grundintention ist, die Freude am Lernen durch selbständigen Wissenserwerb zu erhalten und damit die Basis für lebenslanges Lernen zu schaffen.

Ein weiteres Ziel ist es, Erfahrungen dahingehend zu sammeln, welche organisatorischen Veränderungen Schulstandorte mit geringer Schülerzahl haben könnten.

Außerdem soll erprobt werden, dass Schulen ohne äußere Differenzierung in Leistungsgruppen funktionieren können und wie Schulen ohne Leistungsgruppendifferenzierung zu organisieren sind bzw. unter welchen Rahmenbedingungen sie erfolgreich sein können.

Methodik und Didaktik:

Mittel- und Ausgangspunkt aller pädagogischen Überlegungen sind die individuellen Lernprozesse der SchülerInnen. Die Methodik und Didaktik orientiert sich an reformpädagogischen Modellen, wie Montessori- bzw. Freinet-Pädagogik und Jena-Plan.

Das schülerzentrierte Lernen wird durch die Bereitstellung entsprechender Lernmaterialien gefördert. Die LehrerInnen begleiten die SchülerInnen bei ihren Lernprozessen, sind Helfer, Ratgeber, bzw. stellen Material bereit. Hilfreich ist der Einsatz einer Assistenzlehrkraft bei Bedarf.

Zur Orientierung gibt es 2 Pensenbücher mit Lernzielen für die 5. und 6. sowie für die 7. und 8. Schulstufe.

Der Unterricht gliedert sich in so genannte Lernwerkstätten und Freiarbeit. In den freien Arbeitsphasen entscheiden die SchülerInnen selbst, mit welchen Inhalten sie sich beschäftigen wollen. In den Lernwerkstätten steht das jeweilige Fach – repräsentiert durch die Fachlehrkraft - im Vordergrund, wobei auch hier den Lernbedürfnissen der SchülerInnen Rechnung getragen wird. Der Übergang von gebundenen zu freien Arbeitsformen wird individuell und nicht für alle SchülerInnen gleich ablaufen.

Studentafel:

Pfl/autonom		1.2.3.4.Kl.	3.4.Kl.	Summe
Pflicht	Rel	2		2
Pflicht	D	3		3
Pflicht	E	3		3
Pflicht	M	3		3
Pflicht	KOSM. ERZ.	5		5
Pflicht	FA	3		3
Pflicht	EH/GZ		2	2
Pflicht	LÜ	3		3
Pflicht	WE	1		1
Pflicht	ME	1		1
Pflicht	BE	2		2
Pflicht				
	Summe 1.Kl.	26		
	Summe 2.Kl.	26		
	Summe 3.Kl.		28	
	Summe 4.Kl.		28	
	Summe gesamt			108

Auf der 5. und 6. Schulstufe haben die SchülerInnen 26 Wochenstunden, auf der 7. und 8. Schulstufe 28 Wochenstunden Unterricht. Das sind insgesamt 108 Wochenstunden von der 5. – 8. Schulstufe

Durch das individualisierende Lernen kann mit dem wesentlich geringeren Stundenausmaß das Auslangen gefunden werden.

Aufnahmekriterien

Der erfolgreiche Abschluss der Volksschule berechtigt zum Aufsteigen in die Mehrstufenklasse. Im Aufnahmegespräch wird abgeklärt, ob und wie sehr die SchülerInnen mit selbständigen Arbeitsformen bereits vertraut sind.

Leistungsbeurteilung/Berechtigungen

Die Lernprozesse orientieren sich an zwei Pensenbüchern, in denen die Lernziele dem Lehrplan entsprechend für die Sekundarstufe I zusammengefasst und aufgelistet sind. Schularbeiten werden in individualisierender Form abgehalten. Am Ende eines Schuljahres bzw. im Herbst wird die Berechtigungsklausel zum Aufstieg in die nächst höhere Schulstufe ausgestellt.

Zum Ende jedes Semesters wird eine Schulnachricht (siehe Anhang), bei Austritt aus der Mehrstufenklasse wird ein Zeugnis mit Ziffernnoten und Leistungsgruppen ausgestellt.

Die Mehrstufenklasse verleiht dieselben Berechtigungen wie die Hauptschule.

Evaluation

Die Evaluation des Schulversuches wird von der Abteilung für Schulversuche und Schulentwicklung des LSR f. NÖ durchgeführt.

In Schulversuchskonferenzen (zumindestens 1 pro Semester, in der Anfangsphase 14-tägig) werden die aktuellen Erfordernisse besprochen und reflektiert sowie Strategien festgelegt. Erfahrungsberichte der unterrichtenden KollegInnen sowie Hospitationen durch die Schulleitung und Schulversuchsabteilung dienen der dauernden Weiterentwicklung des Projektes und ermöglichen Anpassungen. Sehr intensiv wird die Evaluation auch im Kreise der Schulpartnerschaft durchgeführt. Zumindestens einmal pro Semester gibt es einen Elternabend, bei dem Eltern, LehrerInnen und Schulleitung die schulische Arbeit sehr breit diskutieren und gemeinsam nach Lösungen für anstehende Probleme suchen. Diese Elternabende bieten für alle Beteiligten eine sehr gute Möglichkeit von Feedback und Weiterentwicklung.

Schlussfolgerungen im Hinblick auf eine allfällige Übertragung ins Regelschulwesen

Dieses Schulmodell erscheint für den Einsatz an **Standorten mit geringer Schülerzahl mit geringen Ressourcen (Dienstposten) sehr geeignet. Das Modell funktioniert unabhängig von Schülerzahl und Anzahl der Parallelklassen, wenn die derzeit geltenden Teilungs- und Klassenschülerhöchstzahlen beibehalten werden.**

Es handelt sich dabei um eine kostengünstige Alternative zur derzeitigen Organisationsform von Schulen auf der Sekundarstufe I und ermöglicht einen effizienten Einsatz von Ressourcen.

Allerdings sind gewisse **Rahmenbedingungen** Voraussetzung für das Gelingen.

Eine grundsätzlich positive Einstellung von Schulleitung und LehrerInnenteam zu individualisierenden Unterrichtsmethoden ist unabdingbare Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung dieses Modells.

Es müssen kleine Klassenteams gebildet werden. Die Lerngruppen umfassen in der Regel 18 – 20 SchülerInnen.

Die Möglichkeit von Assistenzstunden ist auf Grund der Ressourcenlage gegeben und wichtig für eine individuelle Förderung.

Durch die Tatsache, dass im Volksschulbereich offene Lernformen zum normalen Unterrichtsgeschehen gehören, sollte es keine Schwierigkeiten geben, dieses Modell auf der Sekundarstufe I einzuführen. Der Übergang von gebundenen (z.B. Tages-, Wochenplan) zu freien Arbeitsformen wird entsprechend den Voraussetzungen unterschiedlich und sehr individuell angepasst erfolgen müssen.

Konsequenzen im Hinblick auf eine allfällige Übertragung ins Regelschulwesen

Im Hinblick auf die sinkenden Schülerzahlen der nächsten Jahre wird dieses Modell zunehmend für viele Standorte interessant werden.

Das Modell sollte zunächst an interessierten und geeigneten Standorten mit geringer Schülerzahl als Schulversuch erprobt werden, wobei die Betreuung in der Anfangsphase sehr intensiv sein sollte.

Vor Einführung eines derartigen Modells müssen sich Schulleitung und LehrerInnenteam mit dem Modell intensiv auseinandersetzen. Dies kann u.a. in Form von Hospitationen an anderen Schulversuchsstandorten geschehen.

Ein weiterer Schritt ist die Kontaktaufnahme des Schulversuchsstandortes mit den Sprengelvolksschulen, um hier die Voraussetzungen bei den VolksschulabsolventInnen auszuloten bzw. über das geplante Modell zu informieren. Günstig sind Hauptschulstandorte, wo bereits in der Volksschule verstärkt individualisierendes Lernen durchgeführt wird.

Das Wahrnehmen entsprechender Ausbildungs- bzw. Fortbildungsangebote (z. B. über das PI NÖ) seitens der Lehrkräfte ist spätestens in der Anfangsphase des Modells notwendig. Hier können auch die entsprechenden Materialien erworben bzw. die Arbeit mit dem Material erfahren werden.

Intensive Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, LehrerInnenteam und Eltern sind besonders in der Anfangsphase wichtig, um Missverständnissen und Irrtümern vorzubeugen und die Zielsetzungen deutlich zu machen. Eine intensive Betreuung und Evaluation durch die Abteilung für Schulversuche ist vor allem am Beginn für die Schulversuchsstandorte wichtig.

Anhang

Erfahrungsberichte des LehrerInnenteams: Mathematik, Deutsch, Englisch
Auszug aus einem Pensenbuch
Schulnachricht